

Hinzu kommt, daß auch für eine solche vielfältig gewürdigte Periode unser Verhältnis zum Erbe nicht ein für allemal gegeben ist; neue Phasen gesellschaftlicher Entwicklung, Erfordernisse und Erkenntnisse anderer wissenschaftlicher Disziplinen erweitern und verändern den Blickwinkel auf die kulturellen Leistungen der Vergangenheit. Wenn wir heute generell vor der Aufgabe stehen, das Erbe differenzierter und komplexer zu erschließen, es auch in seiner Widersprüchlichkeit dialektisch anzueignen, so gilt das auch für die kulturelle Wertigkeit der hier zur Diskussion stehenden Epoche. Abgesehen von noch immer anzutreffenden moralisierenden Abwertungen steht vor allem einem tieferen Verständnis das mechanische Nebeneinanderstellen der hohen Wertschätzung künstlerischer Leistungen und der feudalabsolutistischen Ausbeutung und Unterdrückung mit einerseits und andererseits entgegen. Dies umso mehr, wenn der in der Barockkunst meist offensichtlich zu Tage tretende Klassencharakter im pejorativen Sinne verstanden wird. Zu fragen ist vielmehr, und nur so kann eine Verbindung zwischen den beiden Aussagen hergestellt werden, ob und warum die Ziele der herrschenden Klasse die kulturelle Entwicklung, zumindest von Teilbereichen, förderten. Eine Vielzahl ökonomischer, sozialer und ideologischer Gründe verweisen darauf, daß die herrschende Klasse in dieser Periode die Triebkraft nicht nur für die Entwicklung der Produktivkräfte¹⁾, sondern ebenso für weite Gebiete der Kultur war, daß es zu herausragenden künstlerischen Leistungen mit Bestand kam, die sich nicht kritisch sondern bejahend gegenüber dieser Gesellschaftsordnung äußerten, nicht obwohl oder trotz, sondern weil in ihnen die herrschenden Klasseninteressen zum Ausdruck kamen. Wenn Sachsen in dieser Zeit zu den ökonomisch fortgeschrittensten Ländern des Reiches gehörte, so war damit nicht nur die materielle Voraussetzung für die Entfaltung der Künste gegeben, sondern sowohl die damit verbundene Entwicklung der Wissenschaft und der Aufklärung wie die Fähigkeiten und Geschicklichkeiten der Arbeitenden wirkten sich auf die Qualität und die Humanismuspotenz der Kunst aus. Das Großmachtstreben Sachsens und die Tendenz zum feudalabsolutistischen Zentralismus, verbunden mit der konkreten sozial-ökonomischen Struktur, schufen sowohl Organisationsformen als Grundlage für komplexes Ge-